

Heute auf der Burg: Hut auf!

5. Bauetappe bei der Sanierung der Beeskower Burg beendet / Ab Montag wird der Hof gepflastert

Beeskow. Am 11. Juni 1991 begann die Sanierung der Beeskower Burg. Ein Datum, das Burgdirektor Herbert Schirmer wohl sein Leben lang in Erinnerung behalten wird. Denn mit diesem Tag begann das Konzept eines ostbrandenburgischen Kultur- und Kommunikationszentrums Wirklichkeit zu werden.

Eigentlich war dieses Ziel mit dem ersten Tag erreicht. Stärker als in der Zukunft vielleicht. Denn nicht nur baulich bekam die Burg ein neues Gesicht. Schirmer ging mit seiner Mannschaft auch an den Aufbau eines neuen Programms. Und so lösten sich Veranstaltungspremieren mit den Eröffnungen der rekonstruierten Räumlichkeiten ab, trafen Architekten, Handwerker, Künstler, Historiker, Politiker und auch ganz einfache Besucher auf dem Burggelände zusammen.

Am Anfang stand die Wiedereröffnung des unteren Balkensaals, der jetzt vor allem für Konzerte und Talkrunden genutzt wird. Den Auftakt machten am 20. Juni 1992 die Frankfurter Philharmoniker unter der Leitung von Nikos Athinaios vor einem begeisterten Publikum.

Feststimmung herrschte wieder am 21. April 1993. Da wurde das Atelierhaus eingeweiht. Maler, Keramiker, Bildhauer zogen ein. Mit diesem Tag war auch die Schreibstube fertig. Gert Loschütz aus Frankfurt/Main hieß der erste Burgschreiber. Am 11. Juni kam er für ein halbes Jahr in die historischen Gemäuer. Jetzt war er bei der Auswahl seines Nachfolgers dabei. Martin Stade, wohnhaft in Görlitz, bekanntgeworden vor allem durch seinen Roman „Der König und sein Narr“ wird in wenigen Wochen sein Amt antreten.

„Schlösser und Burgen in Brandenburg“ der Titel der ersten Ausstellung im Alten Amt nach der Rekonstruktion. Am 1. Juli des vergangenen Jahres wurden die neue Treppe und die Ausstellungsräume im ersten Geschöß eingeweiht. Die Fotos von Rudolf Hartmetz waren dabei der Höhepunkt, zeigen sie doch, wie über 40 Jahre mit den stolzen Bauten früherer Jahrhunderte umgegangen wurde, welche Reize und Schönhei-

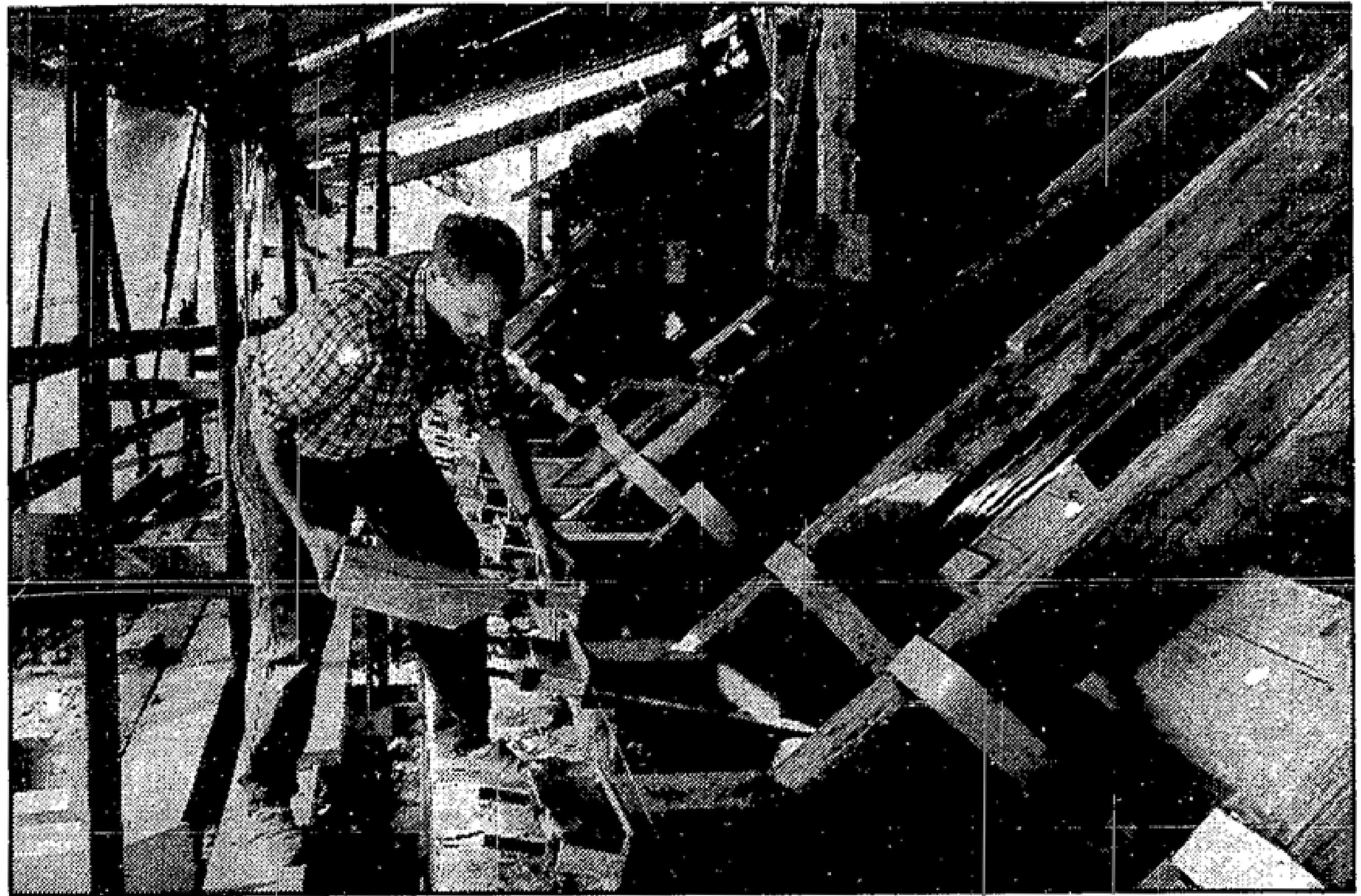
ten sie dennoch zu bieten haben. Die Ausstellung – eine Mahnung, die Herrenhäuser zu erhalten, wieder einer Nutzung zuzuführen, so wie es mit der Beeskower Burg geschah und weiter geschieht.

Herbert Schirmer bekannte bei der Eröffnung des Alten Amtes, noch nie auf so wackligen Beinen gestanden zu haben, wie in diesem Augenblick. Der Grund: Buchstäblich bis zur letzten Minute vor der Eröffnung hatten die Handwerker zu tun, mußten alle, die auf der Burg arbeiten ran, um die Ausstellung fertigzustellen.

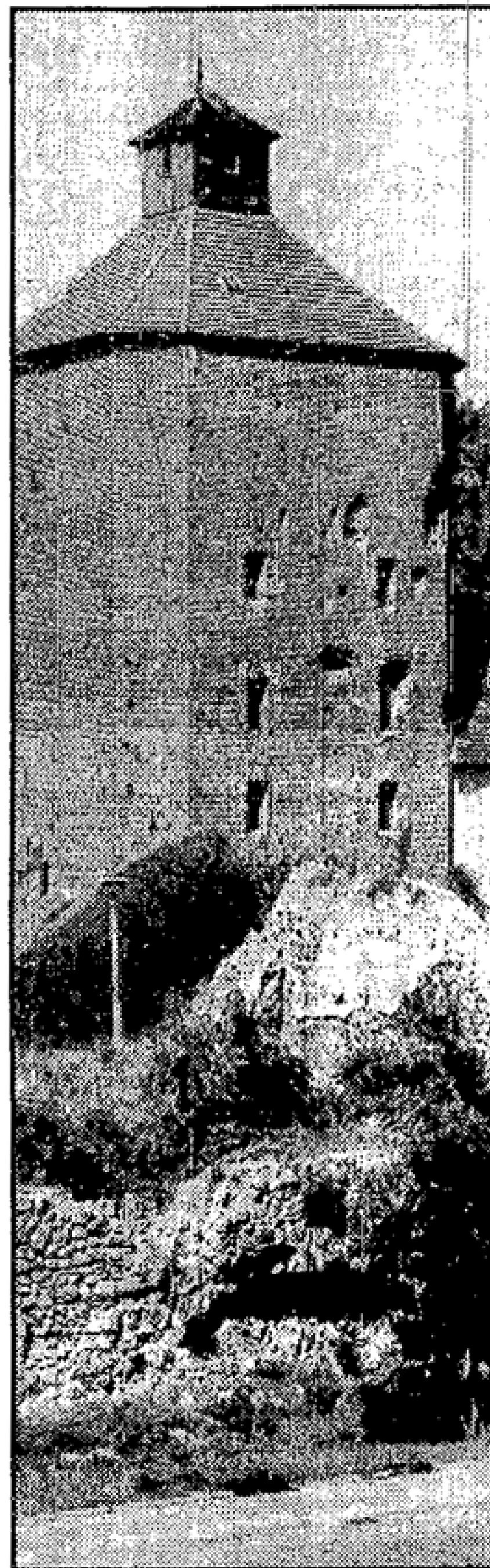
Nicht viel anders war es vor dem 27. November 93, dem Tag der Eröffnung des neuen Regionalmuseums. Dort wo früher die Bürgermeister und Amtmänner Beeskows wohnten, wo bis 1990 in einer Krippe Kinderlachen zu hören war, erfährt der Besucher heute interessantes aus der Geschichte der Stadt und der Region. Geleitet wird das Regionalmuseum von Leonore Scholze-Irrlitz. Sie legt viel Wert auf die Arbeit mit Kindern, will Geschichtsbewußtsein wecken und wachhalten. Unter dem Dach deshalb ein Lehr- und Erlebnisbereich für die Kleinsten.

Heute nun ein weiterer Höhepunkt. „Hut auf“ für den Bergfried. „Hut ab“ sagt dazu Herbert Schirmer, denn so ganz sicher war er sich eigentlich nie, in knapp drei Jahren so viele Premieren auf der Beeskower Burg zu erleben. „Hut ab“, sagt Schirmer vor den Frauen und Männern, die sich immer wieder den Kopf zerbrachen, wie man das Gelände am besten erhält und nutzbar macht, deren Schweiß floß, um die guten Ideen umzusetzen, die mit den Beeskowern feierten, wenn wieder eine Etappe geschafft war.

Schon übermorgen kehrt der Alltag ein auf der Burg. Wieder steht viel Arbeit an. In den nächsten Wochen soll der Hof wieder ein richtiger Burghof werden. Jede Menge Feldsteine warten schon darauf, verlegt zu werden. Und mehr Grün kommt auf den Hof. Und dann bleibt da noch ein großes Ziel. Der erste Spatenstich für das geplante Burghotel. OLAF GARDT



Altes erhalten - soviel es geht: Die Rekonstruktions- und Sanierungsarbeiten auf der Beeskower Burg standen immer unter Aufsicht des Denkmalschutzes. Und solange die alten Balken noch tragen, sollen sie auch im historischen Gemäuer bleiben.



Eckhard Böttger bezog als erster das Maleratelier auf der Beeskower Burg.



Saubere Fugen gehören dazu. Auch an historischen Gemäuern sind sie Pflicht für den Fachmann.



Immer wieder umziehen mußten auch die Mitarbeiter der Beeskower Burg, wenn eine neue Etappe der Sanierung begann. Und dabei waren sie auch immer dann, wenn die Zeitdrängte, noch Minuten bevor die Gäste kamen, Ausstellungen aufgebaut werden mußten.

Hut auf: So sah der Bergfried noch vor wenigen Monaten aus. Nach der Rekonstruktion erhält er heute eine neue Spitze.



Lebendige Geschichte. Unterm Dach des Regionalmuseums gibt es nicht nur alte Sachen zu bestaunen, hier lassen Waltraud Johine und Museumsleiterin Leonore Scholze-Irrlitz vor allem für die kleinen Besucher die Geschichte lebendig werden. Fotos: Archiv